

VERBORGENE ANTWORTEN

„Frauen kommen in der Seelsorge nicht wirklich vor, Seelsorger nehmen Frauen nicht ernst, in der Seelsorge werden wichtige Bedürfnisse von Frauen ignoriert - daher ist eine Feministische Seelsorge nötig.“ Diese These provoziert. Denn es ist eine wichtige Grundlage der Seelsorge empathisch auf das Gegenüber (gleich welchen Geschlechts) einzugehen, ihm Wärme und Akzeptanz entgegenzubringen und seine wirklichen Fragen, Themen und Anliegen wahrzunehmen. Sollte dies Frauen gegenüber bisher nicht gelungen sein?

In unserer Gesellschaft bestimmt das Geschlecht eines Menschen so entscheidend über sein Leben wie wenige andere Faktoren. Schon daran ist zweierlei problematisch: Zum einen sind die Entwicklungsmöglichkeiten nach wie vor zwischen den Geschlechtern ungleich verteilt - zuungunsten der Frauen. Zum anderen werden Menschen durch die geschlechtsbedingten Erwartungen in ihren Lebensmöglichkeiten erheblich eingeschränkt. Das Problem ver-

schärft sich dadurch, dass die Bedeutung des Geschlechts verschleiert wird. In der Regel wird von „dem Menschen“ ausgegangen, ohne die unterschiedlichen Erfahrungen von Frauen und Männern zu berücksichtigen. Der Mann wird dadurch unter der Hand zur Norm des Menschseins. Die Sichtweisen und Annahmen über Menschen sind in der traditionellen Seelsorge ebenso davon geprägt wie die Gesellschaft. Dies ändert sich nicht automatisch, wenn Frauen die Seelsorge übernehmen, denn auch sie haben diese Wertungen und Selbstverständ-

lichkeiten übernommen. Seelsorgerliche Ausbildung verhilft zwar zu vertiefter Selbsterkenntnis. Die Bedeutung des Geschlechts hat jedoch lange zu den „blinden Flecken“ gehört. Die feministische Seelsorge wirft den traditionellen seelsorgerlichen Entwürfen vor, sie würden die stillschweigende Gleichsetzung von Mann und Mensch verlängern und die Bedürfnisse von Frauen nicht hinreichend berücksichtigen. Feministische Seelsorge kann definiert werden als ein Verständnis von Seelsorge, in dem die Kategorie „Geschlecht“ eine wichtige Rolle spielt. Sie achtet darauf, von welchen gesellschaftlichen Rollenerwartungen eine Person geprägt ist und welche Auswirkungen diese auf ihr Leben haben. Feministische Seelsorge geht davon aus, dass persönliche Probleme geschlechtsbedingt sein können. Wir leben in einer Zeit großer gesellschaftlicher Veränderungen. Die sind für Frauen größer und radikaler als für

Frauen und Seelsorge

Männer. Deshalb entstehen besonders für sie viele Konfliktlagen aus der Spannung zwischen unterschiedlichen Rollenerwartungen. Dies können ganz klassische Konflikte zwischen traditioneller weiblicher Rolle und persönlichen Bedürfnissen sein wie der Konflikt zwischen Familie und Beruf. Häufig ist die Situation jedoch komplexer, weil in den Frauen selbst unterschiedliche Ansprüche an sich selbst und widersprüchliche Erwartungen an ihr Leben existieren. So werden mittlerweile an Frauen auch hohe Ansprüche an beruflichen Erfolg gestellt, aber auch Familienarbeit kann durchaus eigenen Bedürfnissen entsprechen. Die gesellschaftlichen Institutionen wie Schulen, Steuergesetzgebung usw. sind jedoch noch auf eine traditionelle Rollenverteilung ausgerichtet und erleichtern es den Menschen kaum, unterschiedliche Rollen nebeneinander zu erfüllen. Dies erleben jedoch Paare - häufig aber vor allem Frauen - individuell als ihr persönliches Problem.

Ist dann der Seelsorger oder die Seelsorgerin von patriarchalen Prämissen geprägt, kann er bzw. sie die Konfliktlage der Frauen kaum verstehen. Wenn eine Mutter beispielsweise keine Liebe für ihre Kinder empfindet, dann ist das gesellschaftlich nicht akzeptiert. Seelsorger und Seelsorgerinnen laufen dann Gefahr, ihr Gegenüber nicht ernst zu nehmen - beispielsweise also ausschließlich

nach der verschütteten Mutterliebe zu fahnden. Solcherart gesellschaftlich nicht akzeptierten Erfahrungen und Gefühle können Frauen oft gar nicht in Worte fassen, weil sie zu peinlich oder schmerzvoll sind oder in ihr eigenes - gesellschaftlich geprägtes - Lebenskonzept nicht passen. Feministische Seelsorge versteht es als ihre Aufgabe, auf das Unausgesprochene zu hören. Häufig ist es schon deshalb hilfreich, den Zusammenhang zwischen persönlichen Problemen und gesellschaftlichen Erwartun-

gen an die Geschlechter zu thematisieren, weil es der Entlastung von Schuldgefühlen in Konfliktsituationen dient. Gerade bei Frauen kommt zum Leiden am Konflikt häufig noch das Gefühl hinzu, schuldig geworden zu sein und versagt zu haben, da der weiblichen Rolle die Verantwortung für harmonische Beziehungen zugeschrieben wird. Es kann zu größerer Gelassenheit beitragen, wenn Frauen ihre persönlichen oder familiären Konflikte im Zusammenhang gesellschaftlicher Bedingungen sehen. Sie tragen

zwar deren Folgen, sind aber nicht deren Verursacherinnen. Dadurch können Veränderungen möglich werden. Häufig bietet auch der Blick auf das Geschlecht einen Ansatzpunkt zur Lösung. Zudem erweitern sich die seelsorgerlichen Strategien des Umgangs mit den Problemen, denn neben der Arbeit an der Persönlichkeitsstruktur kann jetzt die Suche nach Veränderungsmöglichkeiten in den Rollen treten. Längerfristig kann dabei auch der Niederschlag der gesellschaftlichen Strukturen und Erwartungsmuster in der Psyche von Frauen (und auch von Männern) seelsorgerlich aufgedeckt werden und damit Blockaden für neue Lebenswege abgebaut werden. Dabei gilt

auch in der feministischen Seelsorge, dass Krisen oft Potentiale zur positiven Veränderung freisetzen. Sie sollten nicht vorschnell beschwichtigt, sondern auf ihre Hintergründe und Möglichkeiten befragt werden.

Feministische Seelsorge will also geschlechtsbedingte Probleme wahrnehmen, aufdecken und auf einen heilsamen Umgang mit ihnen hinarbeiten. Sie zielt auf die Entwicklung unterdrückter Fähigkeiten und Entdeckung neuer Lebensbereiche. Sie will keine Sonderform von Seelsorge sein, sondern dazu beitragen, dass die Seelsorge erreicht, was sie immer schon angestrebt hat: den Seelsorge suchenden Menschen in seiner persönlichen Situation ernst-

und wahrnehmen, ihn in seinen Eigenschaften und mit seinen Prägungen wertschätzen, zu seiner Entfaltung und zur Verwirklichung seiner Lebensziele beitragen und ein erfüllteres Leben ermöglichen.

Uta Pohl-Patalong ist Pfarrerin und wissenschaftliche Theologin sowie derzeit Stipendiatin der Nordelbischen Kirche.